

1 Kurzprofil des Quartiers

Das Quartier Töttelstädt bildet einen klar definierten Teilbereich des gleichnamigen Ortsteils der Landeshauptstadt Erfurt und umfasst rund 42 Hektar. Es handelt sich um ein ländlich geprägtes Gebiet mit einer verstreuten Einzelbebauung, deren Gebäudebestand überwiegend vor 1980 errichtet wurde. Die Struktur des Quartiers ist stark von der Agrargenossenschaft geprägt, die als bedeutender Flächeneigentümer sowie Betreiber einer Biogasanlage eine zentrale Stellung im lokalen Gefüge einnimmt.

Mit dem vorliegenden Vorhaben soll ein Beitrag zur energetischen Entwicklung des Quartiers geleistet werden. Grundlage hierfür bildet das KfW-Programm 432, das Kommunen bei der Erstellung integrierter Quartierskonzepte unterstützt, um Energieeffizienzpotenziale zu identifizieren, erneuerbare Energien einzubinden und die strategische Weiterentwicklung eines Quartiers vorzubereiten. Das Vorhaben dient somit der fachlichen Strukturierung und konzeptionellen Vorbereitung weiterer Schritte im Rahmen einer langfristig nachhaltigen Quartiersentwicklung.

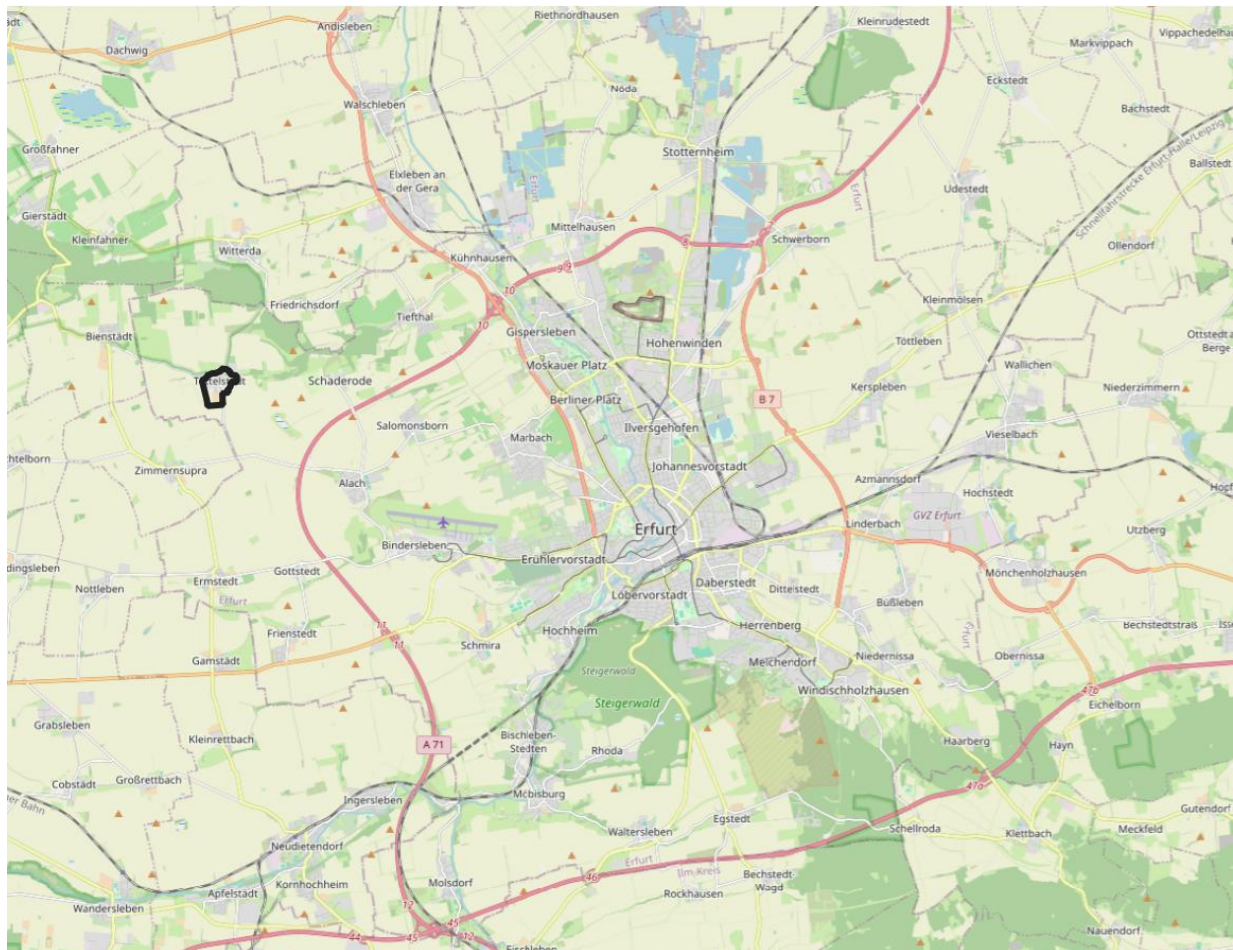


Abbildung 1 Lokale Verortung des Quartiers Töttelstädt bei Erfurt

2 Räumliche Abgrenzung

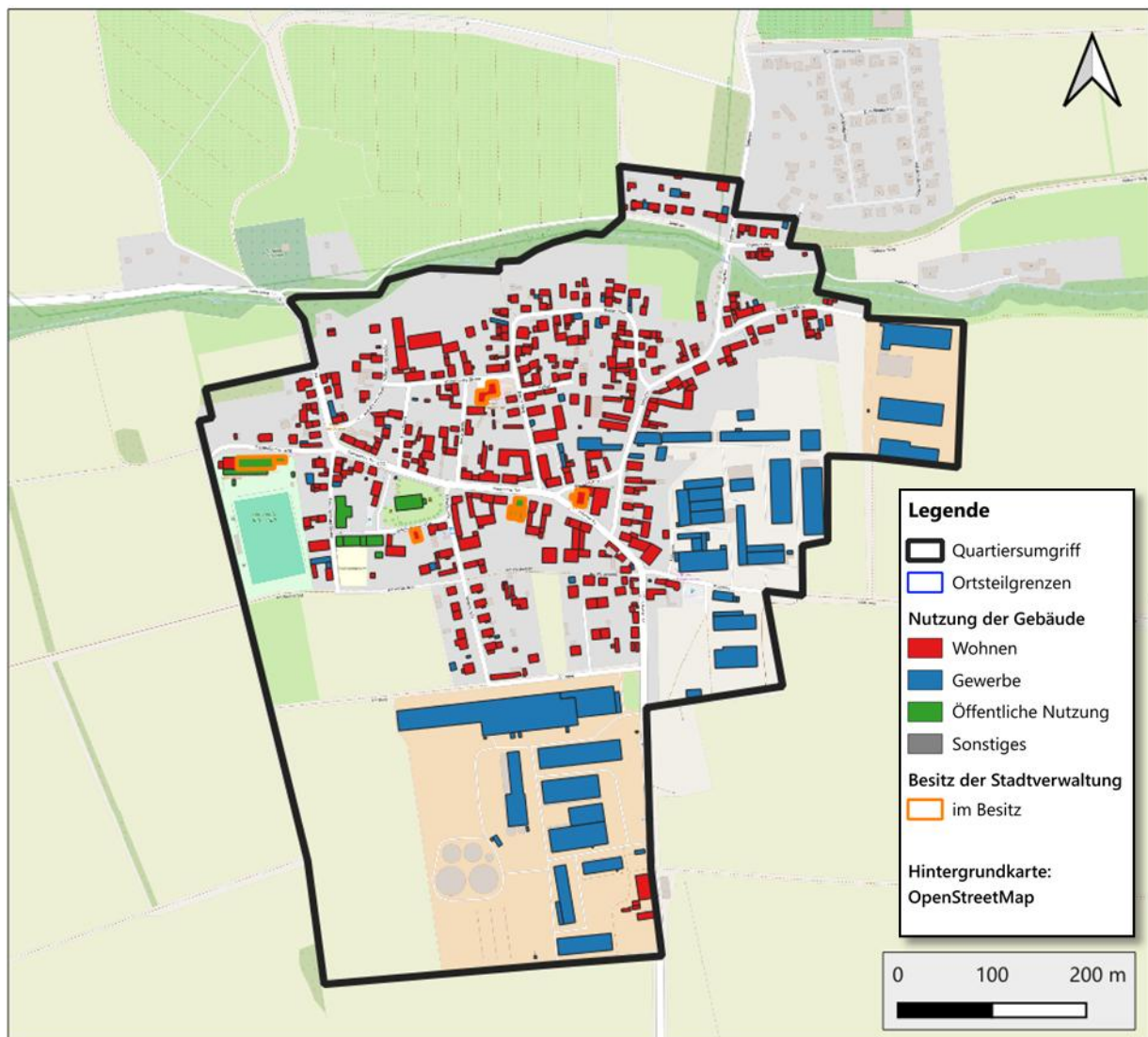


Abbildung 2 Genaue lokale Abgrenzung des Quartiers

Quartier	Töttelstädt
Ortsteil	Töttelstädt
Fläche	42 ha (4 % der Ortsteilfläche); Flächennutzung: - Siedlungsfläche 60 % - Freiraum/Landwirtschaft 28 % - Verkehr 10 % - Natur & Wasser 2 %
Anzahl Objekte	753
Anzahl Adresspunkte	173

Öffentliche Gebäude	Kirche St. Nikolai, Kindergarten Weißbachspatzen
Gebäude-/ Siedlungsstruktur	Sehr ländlich mit verstreuter Einzelbebauung; Baujahr überwiegend vor 1980
Eigentümerstruktur	Private Eigentümer, Kirche, öffentliche Gebäude
Relevante Akteure	Agrargenossenschaft

3 Geplante Arbeitsschritte

Das Vorhaben gliedert sich in mehrere aufeinander aufbauende Arbeitsschritte, die eine strukturierte Analyse, die Einbindung relevanter Akteure sowie die Entwicklung eines umsetzungsorientierten Quartierskonzepts sicherstellen.

Aktuell erfolgt der Projektanlauf mit der Einrichtung einer geeigneten Projektstruktur. Hierzu zählen die Festlegung der internen Abläufe, die Sichtung und Aufbereitung vorhandener Daten sowie die Abstimmung mit den beteiligten Fachämtern der Stadtverwaltung. Ziel ist die Schaffung einer belastbaren organisatorischen und fachlichen Grundlage für den weiteren Projektverlauf.

1. Bestands- und Potenzialanalyse

Im Anschluss wird eine umfassende Analyse des Quartiers durchgeführt. Diese umfasst die energetische und städtebauliche Ausgangssituation sowie ergänzend klimatische und soziale Rahmenbedingungen. Die Bestandsanalyse dient der Identifikation von Defiziten, Potenzialen und zentralen Handlungsbedarfen.

2. Erste Beteiligung

Zur frühzeitigen Einbindung relevanter Akteure werden Auftaktveranstaltungen sowie Gespräche mit Eigentümerinnen und Eigentümern und weiteren Stakeholdern durchgeführt. Ziel ist es, lokale Perspektiven aufzunehmen, Akzeptanz zu fördern und Wissen aus dem Quartier in den Prozess einzubinden.

Eingebunden werden insbesondere die Eigentümerinnen und Eigentümer der Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die Agrargenossenschaft als zentrale Energieakteurin, relevante Fachämter der Stadtverwaltung sowie lokale Initiativen und Vereine.

3. Zieldefinition

Auf Grundlage der Analyseergebnisse und der Beteiligung wird ein strategisches Leitbild für die zukünftige Entwicklung des Quartiers erarbeitet. Dieses definiert die übergeordneten Zielsetzungen und bildet den Orientierungsrahmen für die weitere Konzeptentwicklung.

4. Handlungsschwerpunkte, Maßnahmenpakete und Umsetzungskonzept

Darauf aufbauend werden thematische Handlungsschwerpunkte festgelegt und konkrete Maßnahmenpakete entwickelt. Diese umfassen technische, städtebauliche, freiraumbezogene und soziale Maßnahmen sowie ein darauf abgestimmtes Umsetzungskonzept mit Prioritäten und zeitlicher Einordnung.

5. Weiterführende Beteiligung

Der Prozess wird durch eine kontinuierliche Akteursbeteiligung sowie zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit ergänzt, um durch partizipative Formate alle relevanten Akteure und Stakeholder einzubinden, Transparenz zu gewährleisten und die Umsetzungsfähigkeit geplanter Maßnahmen zu steigern. Flankierende Ämterrunden dienen dabei der fachlichen Abstimmung von Zwischen- und Endergebnissen.

6. Abschluss und Beschlussvorbereitung

Den Abschluss bildet die Erstellung des Endberichts mit Zusammenfassung der Ergebnisse, Maßnahmenempfehlungen und einer Beschlussvorlage für die politischen Gremien. Ergänzend werden Hinweise zu möglichen Förderinstrumenten und weiteren Umsetzungsschritten gegeben.